

Heimstättenbewegung.

Das deutsche Volk steht vor der ernstesten Frage, ob es in Zukunft bestehen und trotz des verlorenen Krieges zu ungeahnter Blüte kommen soll, oder ob es langsam von der Liste der großen Völker verschwinden wird. Lassen wir uns nicht täuschen durch Rekorde einzelner Persönlichkeiten auf technischem, geistigem und sonstigem Gebiet; Wirtschaftskrisen, innerer Zerfall und besonders das Wohnungselend reden eine dringliche Sprache. Letzteres hat eine besondere Note, das ganze Volk in Stadt und Land ist von ihr direkt oder indirekt betroffen.

Februar 1928 erscholl im Reichstag die mahnende Stimme, daß Deutschland die Bestimmung eines Kulturvolkes mit der Zeit aufgeben müßte, wenn der Geburtenrückgang weitere Fortschritte machen würde. Statistisch ist festgestellt, daß das deutsche Volk nur dann auf der Höhe seiner jetzigen Volkskraft sich erhalten kann, wenn jede Familie durchschnittlich 4 Kinder erzeugt. Jeder einzelne weiß, daß das heute weder zutrifft, noch bei der bestehenden Raumnot möglich ist. Mahnungen zur sittlichen Erneuerung oder gar nationalen Selbstbestimmung sind zwecklos bei einem Volke, das zu 80% ohne ursächlichen Zusammenhang mit der Heimat Erde in öden Mietskasernen der Großstädte ohne tiefes Wissen von der erhabenen Gottesnatur dahinvegetiert; — heimatlos — vaterlandslos — hoffnungslos — zu einem großen Teil noch unter dem Druck schlechter wirtschaftlicher Lage aus dem beruflichen Erwerbsleben herausgeschleudert — arbeitslos.

Von einer „Volksgemeinschaft“ sind wir sehr weit entfernt und werden dieses hohe Ziel nie erreichen, wenn nicht das ganze Volk von oben nach unten, von links nach rechts der Heimstättenbewegung persönliche, tätliche Anteilnahme bezeugt.

Im Osten liegt eine deutsche Landinsel, umbrandet von gierigen, gehässigen Feinden, die nach deutschen Menschen schreit, daß sie hier bodenständig werden und den Feinden einen lebenden Wall bieten mit aller Stärke des Menschen, der seine eigene Scholle verteidigt; in den Grenzmarken Schlesiens ist es ebenso. Weite Oedlandstrecken, die auf Grund neuzeitlicher Bodenbearbeitung und Düngung beachtenswerte Ernten hervorbringen könnten, liegen brach.

Wieviel ist schon über diese Möglichkeiten disputiert und geschrieben worden und welche Pläne sind schon zur Ausführung des großen Werkes der Innensiedlung geschmiedet worden. Immer mußten die Pläne und schönen Siedlungsgesetze ad acta gelegt werden. Kleine Anfänge sind ja zu verzeichnen, aber was bedeutet dies bei der ungeheuren Not, die vorherrscht. Es fehlt an öffentlichen Mitteln, wir sind arm geworden und haben dazu ungeheure Lasten durch das Dawesabkommen auf uns genommen.

Aber sollte es nicht dennoch Wege geben, die zum Ziel führen? Gilt es nicht, für die Heimstättenbewegung, die allein für alle Teile des Volkes den einzigen Gesundungsweg bedeutet, alles in die Wagschale zu werfen?

Das deutsche Volk hat 1925 über 4 Milliarden Goldmark für alkoholische Getränke ausgegeben (allein 54 360 000 hl Bier wurden getrunken), weitere 2 Milliarden Goldmark für Tabak, Cigarren und Cigaretten. Die Folgen sind: Verbrechen infolge Trunksucht, 300 000 Alkoholranke, sodaß jede größere Stadt Beratungsstellen für Alkoholranke einrichten mußte, 150 000 Irrensinige, die alles in allem der Allgemeinheit eine weitere Belastung von 2 Milliarden Goldmark aufbürden.

Soll ich noch weiter ausführen, daß 5 Millionen Morgen Land mit hochwertigen Nahrungsmitteln wie Roggen, Kartoffeln, Gerste, Obst und Wein bestellt werden müssen, um diese Unmengen alkoholische Getränke zu erzeugen, daß 6000 Einfamilienhäuschen mit Garten auf dem Gelände Platz finden, das heute noch in Deutschland mit Tabak bepflanzt wird, daß für die 1,8 Milliarden, welche allein für Cigaretten ausgegeben werden, 9000 Siedlungshäuser gebaut werden können! Neben diesen wirklich unnützen Ausgaben gibt es noch viele, die das Volk in seiner Gesamtheit und jeder einzelne für seine eigene Wohlfahrt zur Erwerbung eines eigenen Heimes ersparen kann. Wir haben ja in Deutschland eine ganze Reihe von Bausparkassen, die aber meist in ihrem Aufbau nicht ganz auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit stehen und vielfach nach kurzem Bestehen lautlos in der Versenkung verschwinden. Eine der leistungsfähigsten Bausparkassen, die auch nach ihrem Aufbau vertrauenswürdig ist, wurde vor 2 Jahren von dem Centralauschuß der Inneren Mission der deutschen evangelischen Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. in Berlin N 24, Oranienburgerstr. 13/14 gegründet.

Diese Einrichtung der Deutschen evangelischen Heimstätten-Gesellschaft stützt sich vor allen Dingen auf den weiten Blick des größten Mannes der Inneren Mission, Johann Wichern, der schon 1849 schrieb: „In der Reihe solcher Versuche der Inneren Kolonisation darf die Kirche sich nicht mehr schüchtern fernhalten, als habe sie nicht das Recht, die gesellschaftlichen Verhältnisse mit ihren Segnungen zu begleiten und zu unterstützen, ja in dem Bewußtsein dieses Besitzes muß die Kirche selbst die Initiative mit ergreifen und könnte so dem Volke, das sich aus Leiden und Klagen heraussehnt, darum aber auch so leicht für den Irrtum wie für die Wahrheit zu gewinnen ist, mit der Inneren Mission als gemeindebildende Helferin zu Hilfe kommen. In der inneren Kolonisation würde die Innere Mission (bezw. Kirche) eine der höchsten Stufen ihrer sozialen Tätigkeit betreten“.

Dem Beispiel der Bausparkassen nach müssen auch Siedlungsparkassen gebildet werden, welche den nachgeborenen Bauernjungen schon von Jugend auf Gelegenheit geben, für ihre spätere

Existenz die Mittel zum Erwerb einer eigenen Scholle, sei es in den menschenarmen Ostmarken, wie auch auf kultivierten Oed- und Moorländereien, einzusparen.

Die Deutsche Evangelische Heimstätten-Gesellschaft, sowie auch der „Verband Wohnungsbau“, welche in Arbeitsgemeinschaft stehen, sind in dieser Richtung sehr rührig am Werk.

Diese private und individuelle Selbsthilfe auf dem Gebiete des Heimstättenwesens, die durch stete Aufklärung aller Volksschichten aufgerüttelt werden muß, ist ja die erste Voraussetzung für das praktische Gelingen der inneren Kolonisation; aber auch die Öffentlichkeit und der Staat muß in viel weitergehendem Maße den ernstlich Wollenden unter die Arme greifen, wie es bisher geschieht. Soll es immer so bleiben, daß auf die Auslassungen über Flaggenstreit, Konkordat u. dergl. Kleinigkeiten die Hauptzeit der Verhandlungen in den Volksvertretungen verschwendet wird, während dieser wichtigen, volksaufbauenden Heimstättenbewegung so wenig Verständnis entgegengebracht wird; oder daß die Wirtschaft dem Arbeiter so geringen Lohn gibt, daß er diesem Problem garnicht nahe treten kann? Hat die Wirtschaft nicht den allergrößten Nutzen und Verdienst, wenn die Kaufkraft des Binnenmarktes gestärkt wird und vor allem die Bautätigkeit, als Schlüsselindustrie, bedeutend gehoben wird? —

Gebt dem deutschen Arbeiter Gelegenheit, sich aus eigenen Mitteln und öffentlichen Darlehen mit erträglichem Zinsfuß sich außerhalb der Getriebe der Großstadt eine eigene kleine Scholle zu gründen, auf der er ein vollwertiges Äquivalent für seine aufreibende und geisttötende Arbeit in der rationalisierten Industrie findet und die soziale Frage ist zum größten Teil gelöst, und die Ausgaben für die Milderung der sozialen Mißstände, welche wahrlich in die Milliarden gehen, können erspart werden, außerdem ist der Weg für die Erhaltung und Erhöhung unserer Volkskraft betreten. —

Gebt dem nachgeborenen Bauernjungen und allen, die für die landwirtschaftliche Tätigkeit geeignet sind, bessere Grundlagen zur Erwerbung einer freien Bauernstelle in den Ostmarken und menschenarmen Gebieten unseres Vaterlandes, und die Wirtschaft wird ungeahnten Möglichkeiten gegenüberstehen, denn neben der erhöhten Erzeugung notwendiger Lebensmittel, die uns ungeheure Summen im Lande erhält, wird die Industrie Ausdehnungsmöglichkeiten haben, denn eine Person in der Landwirtschaft tätig, gibt Arbeit für 1,5 Personen in der Industrie.

Die deutsche Erde ist in der Lage, eine zahlenmäßig 50% höhere Bevölkerung zu ernähren und zu erhalten, als sie heute trägt. — Sollte das deutsche Volk noch in letzter Stunde die Gefahr erkennen, die uns alle bedroht, und mit festem Willen in ernster, opferfreudiger Arbeit den vorgezeichneten Weg betreten, dann werden sich auch Mittel und Wege finden, einem wertvollen Ueberschuß der Bevölkerung planmäßig überseeische Siedlungsgebiete zu sichern, die mit dem Mutterland in enger

Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft zu erhalten sind. Die technischen und geistigen Mittel dazu sind vorhanden, es heißt sie nur sachgemäß zu verwerten.

Gustav Reuter, Dipl. Kolonialwirt a. D.,
Vertrauensmann
der Deutschen Evangelischen Heimstätten G. m. b. H.,
Gruiten b. Elberfeld, Gruitenerstraße 101.

Interessante Zahlen aus den Vereinigten Staaten über Milchverbrauch.

	1916	1926
Einwohner	: 100 Millionen	117 Millionen
Verbrauch an Milch	: 80 Billion. Pfd.	122 Billion. Pfd.
Durchschnitt für jeden Amerikaner	: 804 Pfd.	1040 Pfd.
Durchschnittsleistung der Kühe im Jahr	: 3700 Pfd.	4700 Pfd.
Auf je 1000 Konsumenten	: 225 Kühe	189 Kühe
Gesamtzahl dieser Milch- kühe	: 22 500 000 Stck.	22 012 000 Stck.

Die Leistung der Kühe in den U. S. A. hat also in dieser Zeitspanne um ca. 27% zugenommen. Die Zahlen zeigen aber auch, daß dort der Milchverbrauch jeder Person gewaltig gestiegen ist. Die amerikanische Bevölkerung ist über die Bedeutung des Genusses gerade auch der Frischmilch gut unterrichtet, in welcher ja die so lebenswichtigen Vitamine enthalten sind. Die Milchhygiene wird dort gut durchgeführt und das Vertrauen der Bevölkerung auf Lieferung gesunder und sauberer Milch ist dort sehr stark. Eine groß angelegte Reklame erleichtert den Absatz dieses wertvollen Nahrungsmittels.

Dr. Schäle.

